



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1742**

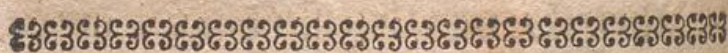
**VD18 80280137**

CCLXIII. Von der Sanfftmuth.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49303)



wann du wirst gelangen zu einer glückseligen  
Ewigkeit. Ambula per humilitatem, ut  
pervenias ad æternitatem. Wandle durch  
die Demuth / auf das du kommest zu  
der Ewigkeit.



## CCLXIII. Unterricht.

## Von der Sanftmuth.

I.

XIX.  
Tag.

**S** Wen Tugenden gehen unabsönders  
lich vereiniget mit der Demuth, nems  
lich die Sanftmuth / und der Ge  
horsam. Als der Heyland uns anbefohlen  
von ihm die Demuth zu lehren, hat er mit  
dieser die Sanftmuth vereiniger: Discite à  
me, quia mitis sum, & humilis corde.  
Lehrnet von mir / dann ich bin sanfts  
müthig / und von Herzen demüthig /  
damit wir verstehen mögen / daß wir ohne  
Demuth des Herzens nit haben werden die  
Sanftmuth des Herzens, und hingegen ha  
ben werden die Sanftmuth des Herzens,  
wann wir haben werden die Demuth des  
Herzens: lehrnet von mir / dann ich  
bin sanftmüthig, und von Herzen de  
müthig. Als der Heil. Apostel Paulus  
uns unterweisen von der Demuth des Herzens  
hat



hat er zu derselben den Gehorsam gesetzt: Humiliavit semet ipsum factus obediens: Er hat sich selbst gedemüthiget / und ist gehorsam worden. Wirst du wahrhaftig demüthig seyn, so wirst auch seyn mit allen sanftmüthig / und gehorsam denen / welchen es gebühret. Ich will dir aber etwas austrücklicher zu betrachten fürstellen diese zwey Tugenden: für heut wollen wir für die Hand nehmen die Sanftmuth / und betrachten

I. Ihr Weesenheit.

II. Ihre Beweg- Ursachen: die Weesenheit um nit zu fehlen in dem Urtheil von dieser Tugend; die Beweg- Ursachen, umb uns zubeeyseren dieselbe zu umfassen.

2. Da die Red von der Sanftmuth ist, must du dir nit einbilden, sie bestehe in einer gewissen Frömmigkeit, Eöplerey, Unempfindlichkeit, Dummheit / durch welche der Mensch nit mercke die Unbilden / die ihm angethan werden, noch die Ubel / welche geschehen, und unterlasse zu helffen, so vil seyn kan / vilen Unordnungen, so daraus erfolgen / also daß nachmahlen ein solcher Mensch zwar ruhig, und fridlich / nit aber gut seye so wenig für sich / als für andere. In solchen Menschen wann die Welt keinen Überfluß hat, hat sie doch keinen Mangel. Ein solcher ist gewesen der Hohe Priester Heli im ersten Buch der Königen. Es war



ren seine Söhn unehrbahr, und rauberisch so gar, daß sie die Unlauterkeiten, und Raubereyen im Tempel übeten. Groß ware die Aergernuß des ganzen Volcks / und vil wurden dessenwegen von dem Opfer Gottes abgehalten. Es kam endlich das Gesäg von so schlimmen Thaten für die Ohren des Heli; dieser aber hat sich nit erhebet: er vergnügte sich ein überaus kalte Bestrafung zu thun: Was höre ich von euch? sprach er: ich vernimme die schlimmste Ding von dem ganzen Volck: warum thut hr also? Nit also / meine Söhn: das Geschrey, so ich von euch höre / ist nit gut.

7. Reg. 2. Nolite, filii mei, non eoim est bona fama, quam ego audio, ut transgredi faciatis populum Domini. Thut es nit meine Söhn; dann das Gesäg ist nit gut / welches ich höre / daß ihr das Volck des Herrn sündigen machet. Ein mit solcher Ruhe gethane Bestrafung hat ihrer Ausgelassenheit nit abgeholfen: & non audierunt vocem patris sui: und sie haben die Stimm ihres Vatters nit angehört. Diß ist bey dem Heli kein Lob der Sanftmuth gewesen / sondern ein Schwachheit des Herzens / und ist von Gott gestrafft worden mit dem Todt der zweyen Söhnen, eines Enckels, und einer Söner / und dieses alles an einem Tag, und mit Stürzung desselben dazumahl fürnehmen Geschlechts in den äußersten Bettel. Die Unordnungen

gen







Sach ist, daß durch die Hinlâsîgkeit der Regenten / welche niemand betrûben wollen, wann sie sollen / Grollen, und sonderheitlicher Haß angezündet, und der Zorn / und übermacht gebracht werden zu solchen Entschlûsungen, welche gemeinen Verfohnen nit erlaubt seynd.

3 Die Sanftmuth bestehet nit in einem gânglichen Abgang des Zorns, noch in einer Ausschließung eines jeden Unwillens. Gleichwie nit mild / sondern ungerecht ist, wer nit strafft, wann es nach rechtem Eingeben der Vernunft zu straffen gebühret; also ist nit sanftmûthig, sondern dumm / der sich nit erzôrnet / wann er sich nach Erforderung des rechten Liechts der Vernunft erzôrnen sollte. Die Mildigkeit benimmt nit alle Straff, sondern verminderet sie nach Maas der Wohlständigkeît: In diminuendo pœnas adspicit ad rationem, wie der Englische redet: In Verminderung der Straffen sibet sie auch die Vernunft; also benimmt die Sanftmuth nit / sondern mäßiget den Zorn gemâß der rechten Vernunft. Et etiam mansuetudo secundum rectam rationem moderatur iras, wie derselb heilige Lehrer widerum redet. Wann die Sanftmuth / und die Mildigkeit Tugenden seynd, seynd auch Tugenden die Strengheit, und der Zorn des heiligen Geifers. Diser brînnet, und die Strengheit ist unbiegsam in der gerechten Straff / wann

S. Thom.  
2. 2. 157.  
2. c.



es also die rechte Vernunft erforderet. *Se-Idem art. veritas inflexibilis est circa inflictionem peccatorum, quando hoc recta ratio requirit.* Die Strengheit ist unerbittlich im straffen / wann es die rechte Vernunft erforderet. Weswegen sich gar wohl in einem Herz mit einander vergleichen der Zorn, und die Sanftmuth / die Gütigkeit / und die Strengheit / wann sie durch schuldige Mäßigung das Lob haben der Tugend. Samuel ist sanftmüthig gewesen; nichts desto weniger hat er die schärfste Verweiß gegeben dem König Saul, und Agag den König der Amaleciter zerhauet, ohne Nachtheil seiner Sanftmuth. Moyses ist auch sanftmüthig gewesen; nichts desto weniger hat er niedermachen lassen vil tausend Personen, welche Abgötterey getrieben: vil tausend andere hat er creuzigen lassen, weil sie mit denen Madianischen Weibern gesündigt: er hat gemacht / daß sich die Erden unter denen Füßen der aufrührischen Dathan und Abiron aufgethan, und sie mit allen den ihrigen verschlucket; und dieses alles gleichfalls ohne Nachtheil seiner Sanftmuth.

4. Gleichwie die Weesenheit der Strengheit, so vil sie ein Tugend ist, in dem besteset, daß man unbieglich ist in Vollziehung der Straffen / wann / und so vil es sich gebühret, und der Zorn / ein Tugend, bestehet in dem, daß man sich erzörne, wann, und so



so vil es sich gebühret / auch die Tugend der  
Mildigkeit bestehet in Mäßigung der Straffen,  
wann, and so vil es sich gebühret; also  
bestehet die Weisheit der Sanftmuth in  
Mäßigung des Zorns, wann, und so vil es  
nach der rechten Vernunft sich gebühret.  
Straffen, wann, und so vil es sich nit ge-  
bühret / ist kein Tugend der Strengheit,  
sondern ein Laster der Grausamkeit: nit  
straffen, wann, und so vil es sich gebühret,  
ist kein Tugend der Gürtigkeit / sondern ein  
Laster der Ungerechtigkeit: sich erzörnen,  
wann, und so vil es sich nit gebühret, ist ein  
Laster des Zorns: sich nit erzörnen, wann /  
und so vil es sich gebühret, ist kein Tugend  
der Sanftmuth, sondern ein Laster der  
Trägheit, oder der natürlichen Dummheit.

Arist. l. 4.

Ethic. c. 5.

Manfuetudo est virtus moderativa irarum,  
sagt Aristoteles. Die Sanftmuth ist  
ein Tugend, so den Zorn mäßiget.  
Sie hat in ihren Wirkungen vile Gleich-  
heit mit der Mildigkeit / ist aber kein Mil-  
digkeit / und ob schon beyde in vilen einander  
gleich sehen, seynd sie doch zwey unterschiede-  
ne Tugenden. Die Mildigkeit sibet nur auf  
die untere, und hat nit statt bey dem Abse-  
hen auf jene / welche über uns seynd. Est

S. Thom.

qu. cit. art.

1. sed

contr.

lenitas superioris adversus inferiorem. Die  
Mildigkeit ist eines oberen gegen dem  
unteren. Die Sanftmuth sibet auf die  
obere, auf die untere, und auf die gleiche /  
und stehet allen gegen alle zu. Manfuetu-  
do



do non solum est superioris ad inferiorem, sed cujuslibet ad quemlibet. Die Sanfftmuth ist nit nur des oberen gegen dem unteren / sondern eines jeden gegen einem jeden / gemäß dem, was wir von dem Apostel Paulo haben: Omnes ostendentes mansuetudinem ad omnes homines. Erzeiget alle Sanfftmuth gegen alle Menschen. Zur Mildigkeit gehöret eigentlich nur jene Straffen zumäßigen, welche sonsten zwar gerecht / und der Billigkeit der Gesäzen gleichförmig seynd, für deren Mäßigung jedoch platz ist in der milden Willkur der Regenten. Die Sanfftmuth betrachtet nit die Straffen, sondern allein die Mäßigung des Zorns, also daß diser nit gäh ausbreche in Gottslästerungen / in falsche Schwür / in Schmachreden / in Rauffhändel / in Zanckereyen, in Sünd und Lafter. Und diß ist jene Mäßigung, zu welcher uns Jesus Christus unser Herr einladet, da er uns sagt: Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde. Lehrnet von mir, dann ich bin sanfftmüthig / und von Herzen demüthig. So sihest du dann / daß dich dise Tugend nit dumm / noch unempfindlich mache, noch einen jeden deinen Zorn verwerffe; sondern sie erordet von dir nur allein / daß du in deinem gerecht / und billigen Zorn mäßig sehest, wie es gebühret einem vernünftigen Menschen,

der



der seine Anmuthungen durch die rechte An-  
leitung der Vernunft zäumet.

5. Sanftmüthig mit allen zu seyn, redete  
Thomas Morus also: derjenige, wider  
welchen ich geneigt bin mich zu rächen, ist  
entweders gut, oder boshaftig. Ist er  
gut, so hab ich kein vernünftige U: sach mich  
zuerzörnen wider den, welcher von Gott  
geliebt wird / also daß er aufgenommen ist /  
und gehalten wird als ein Sohn. Ist er  
böß, so wird er entweders allzeit böß verblei-  
ben / oder sich bekehren / und gut seyn.  
Wird er allzeit böß seyn, so wird er armsee-  
lig genug seyn in denen ewigen Peynen / zu  
welchen er wird verdammt werden: mithin  
soll ich vil mehr mit ihm ein Mitleyden ha-  
ben / als mich über ihn erzörnen. Wird  
er aber sich bekehren / und gut seyn am End  
seines Lebens, so ist ja gar zu unvernünftig/  
daß ich mich erzörne wider denjenigen / den  
ich zärtlich lieben muß durch die ganze Ewig-  
keit. Ein gleicher Gedancken kan auch dich  
beruhigen. Es manglen dir aber nit vil an-  
dere Beweg. Ursachen dich ernstlich zube-  
werben um Erlangung der Sanftmuth.  
Wann du gern liebreich denen Menschen  
bist, macht dich dise allen liebreich. Es be-  
trüget sich, wer / um sich liebreich zu machen /  
sich bemühet um die Holdseligkeit des An-  
gesichts, vermehret die Zierlichkeit der Klei-  
der, trachtet nach der Redsamkeit / und nach  
der Verstellung der Gebärten. Wann sich  
einer



einer durch solche Reizungen einnehmen, und gewinnen laßt, bleibt er ein kurze Zeit gewonnen: und sehen wir dieses in vielen Heyrathen, in welche die von disen äußerlichen Saaben angezündete Liebe bald sich ändert in Argwohn / in Eysersuchten, in Grollen, in Bitterkeiten; ein standhafte Sanftmuth aber gewinnet ein standhafte Lieb. Fili, sagt der Weise, in mansuetudine opera tua perface, & super hominum gloriam diligēris. Sohn / verrichte deine Werck in Sanftmuth / so wirst du über die Glory der Menschen geliebt werden.

Eccli. 3.  
19.

6. Wolltest du gern allzeit ein süße Ruhe genießen / so schließet die Sanftmuth aus alle Verwirrung. Mansuetudo est dulcedo animi, quam non vincit amaritudo. Die

Glossa in  
Matth. 5.

Sanftmuth ist ein Süßigkeit des Gemüths / welche von der Bitterkeit nicht überwunden wird. Wann du Verzeihung der Sünden verlangest, stellet die Sanftmuth sich bey Gott in das Mittel selbe zuerlangen: Gott wird dir die Gnad geben zugelingen zu einer kräftigen Reu und Leyd / zu einer Sacramentalischen Losprechung. Mansuetis dabit gratiam. Denen

Prov. 3.

Sanftemüthigen wird er Gnad geben: also verspricht er in denen geistlichen E. p. üch. wörteren: und der Henland vergewiset uns bey dem Heil. Matthäo, da er sagt: Si

Matth. 6.  
14.

dimiseritis hominibus peccata eorum, dimit-



ter & vobis Parer vester caelestis delicta ve-  
 rae: Wann ihr denen Menschen ihre Sün-  
 den werdet nach gelassen haben/ das was  
 zur Sanftmuth gehört, wird auch euer  
 himmlische Vatter euch eure Sünden  
 nachlassen. Denen Sanftmüthigen  
 wird versprochen das ewige H. vl: Beati mi-  
 tes, quoniam ipsi possidebunt terram. See-  
 lig seynd die Sanftmüthige/ dann sie  
 werden das Erdreich besitzen: Seynd  
 unfehlbare Wort unsers Herrn JESU  
 Christi, und alle Heil. Väter verstehen  
 solche von dem Himmel. Der Heil. Pros-  
 phet David weissaget von eben dieser Glück-  
 seligkeit, und nennet sie mit dem Namen

Psal. 36.

der Erbschafft: Mansueti haereditabunt ter-  
 ram: Die Sanftmüthige werden die  
 Erden erben: und nit ohne Geheimnuß,  
 anermogen die Sanftmuth ein Tugend ist,  
 in welcher wir sonderbar uns Gott gleich,  
 und von ihm aufgenommene Kinder machen.  
 Also thut uns der Heyland, nachdem er  
 uns die Sanftmuth mit vielen Ausdrückun-  
 gen anbefohlen hatte, zur Beweg. Ursach  
 anziehen, daß wir seyen Kinder jenes Vate-  
 ters, welcher gutes thut denen Gerechten,  
 und Sünderen, und ist so vil geredt, als

Matth. 5. lii Patris vestri, qui solem suum oriri facit  
 45. super bonos, & malos, & pluit super ius-  
 tos, & iniustos. Daß ihr seyed Kinder  
 eures Vatters/ der sein Sonnen auf-  
 gehen



gehen laßt über gute, und böse / und regnet über gerechte, und ungerechte. Durch eben diese Tugend werden wir gleich seinem Göttlichen Sohn, qui, cum malediceretur, non maledicebat, cum pateretur, non comminabatur; tradebat autem iudicanti se injustè, welcher, als er maledeyt wurde / nit maledeyte / als er lydet / nit betrohete / übergabe sich aber dem, der ihn ungerecht urtheilte. Wann du gemach von Theil zu Theil wirst betrachten diese so vile Güter / so wir von der Sanftmuth empfangen, wirst du gewißlich eine Neigung bekommen zu der so lieblichen Tugend.

1. Petr. 2  
23.

7. Erwöge weiters, wie oft du den Zorn ablegest ohne einigen Verdienst. Oftermahl vergehet dir der Zorn mit Verflüssung der Zeit. Wie oft sagst du, du seyest im würcklichen Zorn gäh / und lassst dich blind der Weis verleithen zu Verfluchungen, zu Betrohungen, zu falschen Schwüren, nach und nach aber / da derselbe Strudel vergangen, habest du kein böses Gemüth, und mißfalle dir dein Ubergang? Allein bedencke, daß du entzwischen unter deinem nach und nach deinen Nächsten, und Gott beleidigest, und nit selten deine Verwünschungen, deine geschwohrne Betrohungen Todt. Sünden sehen / die zu deiner ewigen Verdammnuß erkleckten. Bedencke, daß / wann

R. P. Calini S. J. Fünfter Theil.



wann du nach und nach einem nit wirst übel wollen, es nachgehends nit so leicht seye, daß, wer unter deinem nach und nach von dir ist beleidiget worden durch deinen Zorn / sich so geschwind befridige. Bedencke / daß nach deinem nach und nach dein Verubigung ohne Verdienst seye / dieweil deine Hitz nit ausgelöscht wird durch die Tugend / sondern nur aufhöret, weil die Materie verzehret ist / von welcher sie branne, und widerum aufs neue brinnen werdest, wann dir dieselbe / oder ein andere Gelegenheit wird aufstossen, da in dir eben dieselbe Brunst widerum wird aufgehen. Ist es dir dann nit besser / deinen Zorn durch die Sanfftmuth mit vilen Verdienst zäumen / als nach vilen Sünden denselben auslöschten lassen ohne Verdienst, allein durch die Gütthat der Zeit?

8. Vil geben sich in ihrem Zorn endlich zur Ruhe durch Vermittlung eines ihnen lieben Fürsprechers / thuen aber nichts Gutes zugetallen / und hiemit machen sie sich nit den mindisten Verdienst zum Himmel. Bilcrislaus, ein Sohn Udalrici des Königs in Böhemb, hatte die junge Prinzessin Jutta entführt aus einem Closter zu Regensburg / allwo sie aufgezogen wurde, und nachdem er sie mit ihrer Einwilligung nach Mähren gebracht / mit ihr öffentliche Hochzeit gehalten. Kayser Otto der andere / der Vatter der entführten Prinzessin / befand sich

Cranz. 1. 9  
c. 23.



sich hoch beleidiget, daß ein ihm nit gleicher/  
 und ihm unterthäniger Fürst zu so grosser  
 Vermessenheit geschritten, versamlete da-  
 hero ein grosses Kriegs-Heer / ganz Böh-  
 heim zuüberziehen / und mit Feur und  
 Schwert zuverhergen. Bisetislaus nit im-  
 mindiffen erschrocket, hat sich gerüstet mit  
 nit ungleichen Kräfften der Kayserlichen Ar-  
 mee zubegegnen, und sendt schon von bey-  
 den Theilen die Kriegs-Heer so nahe zusam-  
 men kommen / daß sie bereits auf dem Spitz  
 gestanden die Schlacht anzufangen, da sihe,  
 die Prinzessin Zutha ehlends durch die Völ-  
 ker ihres Ehegemahls durchdringend, sich  
 vordenen Feindlichen Schaaren stellet, und  
 begehret, man solle keinen Pfeil abtruckten /  
 keinen Degen zucken, biß daß sie mit dem  
 Kayser ihrem Vatter werde gesprochen ha-  
 ben. Die Officier erstaunen über die Herk-  
 haftigkeit der jungen Prinzessin, und stehen  
 im Zweifel, wie sie von dem Vatter werde  
 angesehen werden; jedoch halten sie mit den  
 nen Waffen innen / und bringen sie für den  
 Kayser. Da redet, weynet, und bittet sie:  
 das vätterliche Herz kan nit widerstehen:  
 also erschallet in beyden Armeen, Frid, Frid,  
 Bisetislaus auch selbst stellet sich vor dem  
 Kayser Otto ehrenbietig als ein Sohn / und  
 Otto nimt ihn zärtlich auf als ein Vatter.  
 Der Zorn laßt nach, aber ohne Verdienst,  
 weil er nachlaßt durch natürliche Lieb gegen  
 der Tochter, ohne Absehen auf GOTT.



Mein Gott, wie vil besser verstehet es derjenige / welcher den Zorn mit Christlicher Sanftmuth bändiget aus Liebe deiner! aus Lieb deiner will ich ins künfftig im Zaum halten all meinen Zorn. Du, der du mir gebüthest sanftmüthig zu seyn / gib mir zu gleich auch dein Hilff, &c.



## CCLXIV. Unterricht. Von dem Gehorsam.

I.

XX. Tag.

**D**er Gehorsam ist ein Tugend / welche den Menschen bereitwillig macht zu Vollziehung den Befelch / oder Willen dessen, der Oberer ist, will sagen, der Gewalt hat zugebüchen. Also beschreibet S. Thom. ihn der Englische Lehrer: Obedientia est virtus moralis, efficiens hominem promptum ad praestandam voluntatem, aut preceptum superioris. Dese Macht / oder Gewalt zugebüthen ist bey Gott, und bey denen Menschen, welche durch Göttliche Verordnung uns zu Oberen bestellt seynd: und so wohl disen, als jenem ist man den Gehorsam schuldig. In disem Unterrichte wollen wir allein reden von dem Gehorsam gegen Gott, welchen wir bereitwillig müssen gehorsamen /

I. Weil